Aufn.: Privat

Der Leiter der Fachgruppe Schmuckwarenindustrie

O. Hauser

Die Weltgeltung der deutschen, insbesondere der Pforzheimer Schmuckwarenindustrie

Zu den zahlreichen deutschen Wirtschaftszweigen, die durch ihre Qualitätserzeugnisse und ihren technisch-künstlerischen Hochstand sich in der ganzen Welt Geltung verschafft haben, gehört die Schmuckwarenindustrie. Diese Tatsache trifft sowohl für die Goldstadt Pforzheim zu, der diese Sondernummer der „Uhrmacherkunst" gewidmet ist, als auch für die an den übrigen bekannten Zentralplätzen ansässige deutsche Schmuckwarenindustrie (Hanau, Schwäb. Gmünd und Idar-Oberstein), die insgesamt etwa 1000 Betriebe umfaßt.

Pforzheim, wo in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit Unterstützung des damaligen Markgrafen Karl Friedrich von Baden die erste Schmuckwarenfabrik gegründet wurde, und wo sich der größte Teil der Schmuckindustriefirmen befindet, kann heute mit Recht für sich in Anspruch nehmen, Weltplatz für Schmuck zu sein.

In der Geschichte der Pforzheimer Industrie wechselten Zeiten eines glanzvollen Emporblühens mit Jahren des Niedergangs und gelang es gleichwohl immer wieder der Kunstfertigkeit und geschäftlichen Umsicht der Unternehmer, die Schwierigkeiten zu überwinden; seit Jahren befindet sich die Pforzheimer Industrie wie allgemein das gesamte deutsche Schmuckgewerbe erfreulicherweise wieder in kraftvollem Aufschwung. Bereits seit mehr als 100 Jahren unterhält die Goldstadt Pforzheim Geschäftsbeziehungen zu den Ländern Europas und etwa Mitte des vergangenen Jahrhunderts wurden auch die überseeischen Länder als Absatzmärkte erobert. Pforzheimer Erzeugnisse sind in aller Welt bekannt und wegen ihrer Qualität begehrt. Oft schon hat sich das Pforzheimer Schmuckgewerbe an internationalen Ausstellungen beteiligt und jedesmal, zuletzt noch auf der Internationalen Weltausstellung 1937 in Paris, ausgezeichnete Erfolge erzielt, auf die es stolz sein kann.

Eine sorgfältige Nachwuchsausbildung in Fachschulen mit vorbildlichen Lehrwerkstätten, die vielfach auch von Ausländern besucht werden, sichert die Erhaltung der von jeher in Pforzheim gepflegten künstlerischen Tradition. Äußerst reichhaltig ist das Angebot, das die Goldstadt macht: Neben aparten Juwelenarbeiten, edlem Gold- und Silberschmuck bietet es der Welt künstlerisch gestaltetenDublee- und sogenannten Imitationsschmuck, Kleinsilberwaren aller Art, feine Taschengebrauchsartikel und Galanteriewaren, Uhrarmbänder, religiösen Schmuck usw. Geradezu unerschöpflich ist der Reichtum an Mustern und unermüdlich ist die Pforzheimer Industrie darauf bedacht, ihren Erzeugnissen neue künstlerische Formen und Farben zu geben unter jeweiliger Anpassung an das Schmuckbedürfnis und den Geschmack der einzelnen Länder.

Freilich hat die Schmuckwarenindustrie schon seit Jahren in der Welt keinen leichten Stand mehr; die bekannten Schwierigkeiten: Abwertung verschiedener Währungen, mangelnde Kaufkraft, Boykotthetze, Ursprungsbezeichnungszwang usw. und vor allem die Aufnahme der Eigenfabrikation in verschiedenen Ländern erschweren immer mehr ihre Ausfuhr. In mühevoller Pionierarbeit ist es ihr jedoch gelungen, die weitverzweigten Auslandsbeziehungen zu erhalten und auszubauen und nach wie vor besteht ihre Weltgeltung. Gerade auch dieser Wirtschaftszweig ist ein beachtlicher Devisenbringer geworden. Die Schmuckwarenindustrie erfüllt durch ihren Export, der jährlich viele Millionen beträgt, trotz gewachsener Schwierigkeiten ihre Pflicht im Dienste der deutschen Volkswirtschaft. Die politische Entwicklung der letzten Monate und der jüngsten Zeit hat ihre Bedeutung in der Welt noch mehr verstärkt.

Durch die vor einem Jahr erfolgte Eingliederung der Ostmark erfuhr sie einen wertvollen Zuwachs durch die in Österreich ansässigen Schmuckwarenbetriebe, die sich insbesondere durch die Herstellung fein gearbeiteter Gold-, Silber- und Galanteriewaren (z. B. Puderdosen, Toilettegarnituren) auszeichnet.

Ferner brachte die Eingliederung des Sudetenlandes der deutschen Schmuckwarenindustrie eine weitere wertvolle Bereicherung durch das in Gablonz und Umgebung ansässige Schmuckwarengewerbe. Gablonz, das als Sudeten-Pforzheim angesprochen werden kann und ein Ausfuhrzentrum ersten Ranges ist, hat seine besondere Note durch die Herstellung von Glas- und unechter Metallbijouterie sowie von Besatzschmuck. Einzigartig sind die reichen Auswahlen und die riesigen Lager der Gablonzer Betriebe. Wenn es sich hierbei auch meist um billige Waren handelt, so können die Gablonzer Erzeugnisse mit Recht Anspruch erheben auf eine gewisse künstlerische Ausgestaltung und Fantasiereichtum.

Durch die Eingliederung der ostmärkischen und der sudetendeutschen Industrie umfaßt Großdeutschland nunmehr den weitaus überwiegenden Teil der gesamten Welterzeugung an Schmuck. Möge die großdeutsche Schmuckwarenindustrie weiterhin in ihrem Anteil beitragen zur Mehrung des Ansehens Großdeutschlands in aller Welt.

(I/2188)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318594536-19390100/259